

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 636

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: 2.— 2.50
Vierteljährig: 1.— 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 15. October

Insertions-Preise.

Einseitige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1892.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schlossergasse Nr. 3, 1. Stock.

Die Aera Winkler.

Mit der am 7. d. M. erfolgten Pensionirung des bisherigen Landespräsidenten von Krain hat die Aera Winkler nach mehr als zwölfjähriger Dauer ihren Abschluß gefunden. Damit hat sich ohne Zweifel ein für das ganze Land und namentlich auch für die deutsch-liberale Partei bedeutsames Ereigniß vollzogen, ein Ereigniß, das diese Partei zwar sicherlich mit Befriedigung begrüßen darf, dessen Eintritt aber, damit wir dieß gleich hier offen aussprechen, viel zu spät erfolgte, als daß es als solches uns, an und für sich betrachtet, den Anlaß zu besonderer Freude oder Begeisterung bieten könnte. Diese Aera hat sich vollständig ausgelebt, was dieselbe für das Deutschthum in Krain und die liberale Sache Schädliches leisten konnte, ist geleistet worden, mehr Unheil war, so lange in Oesterreich nicht das Unterste zu oberst gelehrt und die hinverbrannten Pläne unserer radicalen Fanatiker zur Regierungsmogime erhoben wurden, nicht anzurichten. Die Genugthuung, welcher der eingetretene Wandel hervorrufen kann, entspringt daher zum allergeringsten Theile der damit eingetretenen Verhinderung einer weiteren Schädigung unserer Partei, weil, wie gesagt, in dieser Richtung irgend Entscheidendes kaum mehr zu vollziehen war, vielmehr nur

aus der nunmehr geschaffenen Möglichkeit, allmählich und unter günstigen Voraussetzungen die Verhältnisse im Lande wieder zu bessern und das gut zu machen, was noch gut gemacht werden kann. Denn auch darüber darf man sich bei nüchterner Betrachtung keiner Täuschung hingeben, daß ein Theil des angerichteten Schadens überhaupt, wenigstens in absehbarer Zeit, nicht mehr zu beseitigen ist und die vergangenen zwölf Jahre in mehr als einer Hinsicht der Sache unserer Partei, zugleich aber auch den Interessen der Gesamtheit unwiederbringlichen Nachtheil zugefügt haben.

Es ist ganz unmöglich, in dem Rahmen eines kurzen Aufsatzes die nunmehr zu Ende gegangene Aera Winkler in ihrem Ursprunge, ihrer Entwicklung und ihren Leistungen eingehend zu schildern, und wir müssen uns in diesem Momente wohl darauf beschränken, nur eine knappe Charakteristik derselben zu bieten. Als das vor allem Entscheidende darf man sagen: sie war eine ausschließliche und einseitige slovenische Aera und Herr von Winkler war ein slovenischer Landespräsident. Daraus erklärt sich so ziemlich Alles, was wir in der abgelaufenen Periode erlebt und erlitten, und daraus folgte auch die weitere für diese Periode hervorragend bezeichnende Thatsache, daß die Segnungen der sogenannten Veröhnungskära, die Segnungen der Zeit, wo der eiserne

Ring und das Executivcomité der Rechten die entscheidendsten Factoren der inneren Politik waren, in keinem Lande so arg niedergingen, als in Krain, und das Regime, das unter Baron Winkler im Lande herrschte, der potentirteste Ausdruck des Taaffe'schen Regimes der Achtziger-Jahre überhaupt wurde. Der Landeschef von Krain war stets päpstlicher als der Papst.

Als Herr v. Winkler vor mehr als zwölf Jahren ins Land kam, hätte die deutsch-liberale Partei vollen Grund gehabt, dem ehemaligen Mitgliede des verfassungstreuen Centrumclubs entschiedenem Mißtrauen entgegenzubringen; dennoch bereitete sie ihm keine Schwierigkeiten und nahm eine zuwartende Haltung ein. Er jedoch, als die slovenische Partei ihn sofort als einen der Ihrigen reclamirte, ließ dieß nicht nur willig geschehen, sondern er betrat auch seinerseits sofort eine Bahn, die eben nur ein Mann mit dem slovenischen Herzen, wie ihn ein slovenisches Blatt dieser Tage nannte, nur ein slovenischer Landespräsident beschreiten konnte. Und consequent ist Herr von Winkler geblieben, diese Anerkennung können wir ihm nicht versagen. Von seinen ersten, im Verhältnisse zu späteren, noch recht schüchternen Kundgebungen des Jahre 1880 an, der ersten der später so häufig gewordenen präsidialen Auslassungen im Amtsblatte wider einen

Feuilleton.

Der Lintwurm.

(Nachdruck verboten.)

Zahlreiche Berge werden als die Wohnstätte des Lintwurms bezeichnet, und es gibt kaum eine Gegend, in der er unbekannt wäre. Gebannt ruht er in den Bergen und in den Tiefen der Seen und muß sich ruhig verhalten, so lange für ihn am St. Georgstage in den Kirchen, insbesondere auch in Rom eine hl. Messe gelesen wird. Wenn er sich daliegt, kann er keinen großen Schaden anrichten, höchstens kommen größere Wassermassen aus den Quellsöchern, sobald er dann und wann den Schwanz bewegt. Sollte jedoch einmal irgendwo das Messelosen am St. Georgstage unterbleiben, so kommt er hervor: Felsstrümmen und Bäume reißt er mit sich und eine ungeheure Wasserfluth stürzt ihm nach. Das ganze Thal wird unfruchtbar auf Jahre hinaus. Und wenn er heulend durch die Lande zieht, so deckt er Dächer ab und brückt Scheiben ein; da und dort reißt er ein Haus nieder oder zündet es an und erschlägt mit dem Feuerstrahl wohl auch diejenigen, welche sich ihm verschrieben haben. Mächtige Baumriesen dreht der gewaltige Lintwurm um ihre Axt, hebt sie sammt der Wurzel aus dem Boden und wirft sie in der Richtung seiner Fortbewegung nieder. Die gleiche Vörsartigkeit hat der Kravato stegno und Bertinc. Als Verderbenbringer erscheint der Lintwurm überall. Ums Jahr 1000

ist er bei Goisern, dem früheren Gessodunum, ausgebrochen und hat die Stadt verschüttet und gar viel verderbt; sogar der König Kleonus und seine ganze Familie sammt Hofstaat ist dabei zu Grunde gegangen. Seitdem heißt der Reichenstein „Wurmstein“ und der Graben, welcher noch jetzt durch Goisern fließt, „Wurmgraben“. Gloning in Peuerbach meint zwar in seinen oberösterreichischen Volkssagen, es könne ein Bergsturz oder ein Siebbach das Unheil angerichtet haben, ob aber das Volk dieser Erklärung zustimmt, bezweifle ich sehr. — Unterhall und Hall hat ebenfalls ein Lintwurm verwüstet und er haust nach dem Volksglauben noch immer im Ennsthale, in Admont und Umgebung, in den Schluchten der Haller Gebirge, und sein Hervorbrechen wird noch manch Unheil anrichten. Der Kallwanger Lintwurm erschien nach verheerendem Wollenbruche, und gegen den bei Lind nächst Knittelfeld wurden große Feuer angezündet, um ihn zu verbrennen. Der bei Pusterwald hat einen Heidentempel zerstört; jetzt steht dort eine Kapelle; wahrscheinlich ist sie der hl. Margarethe oder dem hl. Georg geweiht.

Unter einem heftigen Wirbelwinde stürzten auch große Felsstücke aus der Höhle des Margarethenberges in Hl. Kreuz bei Neumarkt, als dort einmal ein Lintwurm entfloß. Sie rollten ihm nach.

Der Lintwurm ist feurig. Bei seinem Fluge versengt und verbrennt er die Spitzen der Bäume;

und wo er über das Feld fliegt, verdorren die Feldfrüchte: sein Schatten allein genügt schon, Unfruchtbarkeit hervorzurufen. Auch der Erzbrache in Tirol, der sich von Erz nährt, das er mit seiner Gluth schmilzt, um dann darauf zu liegen, hat die gleiche verderbliche Wirkung: wo er sich auf eine Wiese setzt, da verdorrt das Gras und wächst erst in sieben Jahren wieder. Panzer, II., 526.

Ein Graf hatte ein festes Schloß erbaut und vermaß sich, daß niemand, selbst der Teufel nicht, es zerstören könne. Da erhob sich der Lintwurm aus einem benachbarten Wasser, flog über das Schloß und legte es in Trümmer.

In Japuze in Innerkrain beobachtete man, daß die in Ostri vrh und Rofk hausenden Lintwürmer in der Luft kämpften. Dieß geschah mit solcher Heftigkeit, daß Bäume aus der Erde herausgerissen wurden und das Wasser hoch in die Luft spritzte.

Der Lintwurm würde noch viel größeren Schaden anrichten, wenn er nicht vom Blitz verfolgt und unschädlich gemacht würde.

Aber auch auf andere Weise ist er schon unschädlich gemacht worden. Ich will nicht von den alten Drachentödttern sprechen, etwa von Phorbas, dem Sohne des Lapithes, den die Rhodier in ihr Land riefen, daß er es von Schlangen befreie, und den sie zum Dank für die Drachentödtung als Heros verehrten. Auch nicht von seinen Nachfolgern bis auf den historischen Großmeister Dieudonne de Villeroy



reichstreuem Rechenschaftsbericht des Abg. Baron Schwegel, dem die Gleichberechtigung der Landessprache in so drastischer Weise illustrierenden Auftreten des damals neuen Landespräsidenten bei der Jubiläumsfeier der Stadt Idria und den das weitere Erscheinen des damaligen Tageblattes unserer Partei unmöglich machenden Schritten hatten wir ein immer stärkeres Hervortreten des slovenischen Standpunktes, eine immer steigende Begünstigung der slovenischen Partei und im Gefolge dann ein immer weiteres Zurückdrängen der deutsch-liberalen Partei zu verzeichnen. Es ist wohl völlig überflüssig, hiebei ins Einzelne einzugehen, es genügt ja ein Blick auf die Zustände, wie sie im Lande heute sich darstellen und wie sie zur Zeit des Amtsantrittes des Freiherrn von Winkler waren, um die totale Umwälzung klar zu machen, die sich unter seiner Aera zum Nachtheile unserer Partei vollzogen hat. Landtag, Landesauschuß, Landes Schulrath, Gemeinderath, Handelskammer, von vielen anderen nicht zu reden: wie stand es mit alledem vor Herrn von Winklers Erscheinen und wie steht es heute? Vermöge seines rein slovenischen Standpunktes vermochte Herr von Winkler der Stellung und Bedeutung des Deutschthums in Krain, der großen culturellen Mission, die das Deutschthum im Lande im Interesse der Bildung, des Fortschritts und des Staates zu erfüllen hat, niemals gerecht zu werden. Sein Gesichtskreis deckt sich mit dem unserer slovenischen Politiker überhaupt und so war es erklärlich, daß er, von dem einfach ziffermäßigen Uebergewicht der Slovenen im Lande und ähnlichen solchen Prämissen ausgehend, die Herrschaft der slovenischen Partei, deren Bestrebungen und Ziele aber lange nicht identisch sind mit den Bestrebungen, den Zielen und dem Vortheile des größten Theiles auch des slovenischen Volkes, als etwas gleichsam Selbstverständliches ansah und diese Herrschaft mit allen Mitteln förderte, den Deutschen dabei für alle Zeiten die Rolle einer arbeitsamen Minderheit zutheilend. Seit es in Oesterreich politische Parteien gibt, hat keine jemals eine auch nur annähernd gleiche Unterstützung durch einen Landeschef erfahren, wie die slovenische Partei durch Baron Winkler; er förderte deren Erstarken, wann und wo er konnte, er hatte niemals ein kräftiges Wort gegen ihre Ueberhebungen, that nicht einen energischen Schritt

gegen ihre Uebergriffe und man darf ohne Uebertreibung sagen, was diese Partei heute ist und bedeutet, verdankt sie fast ausschließlich dem scheidenden Landespräsidenten, dem sie trotzdem seine Hingebung und Unterstützung oft genug mit schlechtem Danke gelohnt hat.

Die deutsch-liberale Partei in Krain, das Deutschthum im Lande überhaupt, sie befinden sich beim Rücktritte des Freiherrn v. Winkler in einer ungünstigeren Lage, denn jemals zuvor. Trotzdem brauchen sie nicht zu verzagen und verzagen auch nicht. Kraft einer machtvollen geschichtliche Entwicklung und kraft eines unabwiesbaren Bedürfnisses werden deutsche Sprache und Bildung ihre hohe Bedeutung für unser Land niemals verlieren und decken sich die Interessen unserer Partei in den wichtigsten Fragen mit den Interessen des Gesamtstaates selbst. Man kann daher das Deutschthum in Krain Jahre hindurch zurückdrängen und schädigen; es muß aber doch eine Zeit kommen, wo sich die unheilvollen Folgen solchen Thuns für alle Augen erkennbar einstellen und wo, wenn nicht um der Partei, so um des Staates willen eine Umkehr erfolgen muß. Manche Zeichen deuten darauf hin, daß die Zeit der Umkehr angebrochen sei, und die deutsch-liberale Partei blickt daher, obzwar durch herbe Erfahrung von allem Optimismus befreit und ferne von jeder übertriebenen Erwartung, doch nicht hoffnungslos in die Zukunft.

Wiener Brief.

(Randglossen zum Kriegsbudget. — Czechisches aus der Delegation.)

12. October.

Der Gedanke der Erhöhung des Mannschaftsstandes für die Compagnien, für welche im Extraordinarium 1,685.000 fl. und als erste Rate 420.000 fl., also ein Viertel gefordert werden, dessen Wirkungen zum großen Theil das Mehr im Ordinarium von 2,736.840 fl. herbeiführten, ist der tonangebende und wichtigste des heurigen Budgets. Noch erscheint zwar, da man, wie sich schon aus dem ratenweisen Ansatz im Extraordinarium für den genannten Zweck erkennen läßt, die Erhöhung des Mannschaftsstandes nicht mit einem Male durchzuführen und dem entsprechend

das Rekrutencontingent nicht sofort bedeutend vermehren will, in dem Extraordinarium der Betrag von 632.000 fl. für die Erhaltung von 28 Regimentern Infanterie, die ein Bataillon auf erhöhtem Etat im Occupationsgebiet haben, auf dem normalen Friedensstand; dieser Betrag wird aber verschwinden, sobald der Turnus der Jahre, binnen welchen man die Erhöhung des Mannschaftsstandes durchführen zu wollen scheint, also von vier Jahren, abgelaufen ist. Bei der hohen Bedeutung, welche der angebahnte Schritt der Erhöhung des Friedensstandes der Compagnien besitzt, erscheint es geboten, sich mit der Frage etwas eingehender zu beschäftigen. Der normale Friedensstand der Infanterie-Compagnien mit rund 84 Köpfen war allerdings weder geeignet, einen hinreichend starken Stamm für Kriegsformationen zu bilden, so zwar, daß sich der Geist des activen Kernes, der kaum ein Drittel der Kriegsstärke bedeutet, auf die Kriegscampagne überträgt, noch auch für die Friedensschulung. Rechnet man Kranke, Chargen, Arbeiter mit ab, so rücken die Compagnien zum Exerciren nur mit höchstens 70 Köpfen aus, d. h. mit etwas mehr als $\frac{1}{4}$ der Kriegsstärke. Da konnten natürlich nicht kriegsähnliche Vilder entstehen, Führer und Leute nicht an die Räume gewöhnt werden, die kriegstarke Einheiten ein Gelände einnehmen, denn es ist auch klar, daß eine Compagnie mit starkem Friedensstande größere Manövrierfähigkeit, bessere Schießleistungen und bessere Ausnutzung des Geländes, endlich auch größere Marschleistungen aufweisen wird, als eine solche mit schwachen, ganz abgesehen davon, daß bei einer solchen die Mobilmachung sich schneller vollziehen wird. Die Frage der Erhöhung des Friedensstandes der Infanterie-Compagnien mußte daher für das Heer als eine vitale bezeichnet werden und demgemäß ist die Anbahnung ihrer Lösung von enormer Tragweite. Klar und deutlich tritt in dem Entschlusse der feste Wille hervor, die Wehrkraft des Landes energisch weiter auszubauen. Wie hoch sich die Steigerung des Friedensstandes der Compagnien nach Ablauf des vierjährigen Turnus belaufen wird, läßt sich bestimmt nicht voraussagen, auch nicht mit Bestimmtheit aus dem Gesamtbetrage der mit 1,685.000 fl. in das Extraordinarium eingetragenen einmaligen Kosten genau schließen, wir glauben aber

in Rhodos, und den von Schiller im Drachenkampf besungenen Ritter herab. Unsere Ueberlieferung kennt derartige Helden auch bei Ramen, der vornehmste aller Drachentöter aber ist nach dem in Krain verbreiteten Volksglauben der h. Georg. Er ist, nach Suman „Die Slovenen“, der eigentliche Frühlingsheilige der Slovenen, zugleich Herdenbeschützer und König oder Hirt der Wölfe. In dieser Eigenschaft weist er Letzteren die Beute zu und beruft sie zur Vertheilung zu bestimmten Zeiten unter eine große Eiche. Am Morgen seines Festtages fällt von der Sonne ein Wunderspiegel; wer diesen findet, sieht darin, was weit und breit geschieht.

Neben dem h. Georg treten aber noch örtliche Kämpfer auf. So hat den Bonobiger Lintwurm der tapfere Kernik am Grunde des Sees angegalt. Aber die Zeit wird kommen, wo das Ungeheuer vernichtend ausbrechen wird.

Den neunköpfigen Lintwurm im Feistritzthal bei Stein (Krain) tödtete Tomer, der ein weiser tapferer Mann, ein Seher und zugleich Arzt des Volkes war. Er bestrich sich mit dem Fett eines Thieres und dieß machte ihn unüberwindlich und gab ihm zugleich übermenschliche Kraft. Neun Tage mußte er kämpfen, bis er das Ungeheuer unschädlich gemacht hatte. Tomer hinterließ auch ein Zauberbuch mit vielen Weissagungen, welches sich jetzt in Besitz des Bauern Hribar in Goditsch befinden soll.

Lehrreicher ist eine Vorarlberger Ueberlieferung bei Bonbun: Auf einen fürchterlichen Drachen, der

in der Gemeinde Sonntag, im obern Balfertal, viel Schaden unter Mensch und Vieh angerichtet hatte, stieg ein Benedigermännlein ohne Furcht, und ritt, unter der Lugbrücke sein Hüttlein schwingend, davon. Der Drache war seitdem verschwunden. Wie man sieht, ist aus dem gewaltigen Kampf, den Shkrat und sein Hund mit dem Kravvo stegno und dem ihn antreibenden Lintwurm kämpft, in der Volksüberlieferung schließlich eine gemüthliche Entföhrung geworden. Daß Shkrat und das Benedigermännlein in ihrer Eigenschaft als „Alpe“ nahe verwandt sind, bedarf wohl keines Nachweises.

Auch in einer von Krainz mitgetheilten Ueberlieferung ist in dem Kleinen rothen Männchen unser Shkrat unschwer zu erkennen. Sie besagt: bei Oberwelz vernichteten Wasserfluthen und Felsstücke die an Stelle von Oberwelz stehende Ansiedlung. Ein Lintwurm, geflügelt, panzerbedeckt und mit Kralfüßen versehen, war ausgebrochen, machte die Gegend unsicher und zog sich stets in die oberen drei Seen zurück. Ein kleines rothes Mönchlein kam jedesmal, wenn ein Unglück drohte und meldete, daß seinem Schimmel Gefahr drohe. Die Bewohner erschlugen den Drachen, als er bei einem neuerlichen Ausbruche zwischen Felsstücken eingeklemmt war.

Ähnlich ist eine Mittheilung, wo der Drache im Weißbrunner See von einem Bettelmann dadurch entfernt wird, daß er ihm einen rothen Baum anlegt, sich auf ihn setzt und mit ihm aus dem Bach und davon reitet.

Daß dem Lintwurm Menschen geopfert werden mußten, ist bekannt. Die vielen Sagen von Drachentötern, welche stets dazu kommen, wenn wieder einmal eine schöne Jungfrau, die gewöhnlich eines Königs Tochter ist, geopfert werden soll, scheinen dafür zu sprechen. Ich verweise auch auf Liebrecht-Gervastus, wo der Drache einen Menschen erwartet, um ihn zu ertränken. Dort ist eine große Anzahl von Quellenstellen angegeben. Bei Panzer finde ich, daß die Zillertaler am Feste der viel verehrten h. Margareth mit dem Drachen singen: „es ist einmal ein Drake gewesen, alleluja! der hat die Leut aufgefressen, alleluja!“

In St. Ganzian in Unterkrain erzählte man, der Lintwurm von Kronau, dem man heuer das Kalb nicht gegeben habe, sei ausgebrochen. Darauf, daß man dem Lintwurm jährlich ein Kalb habe opfern müssen, weisen viele Mittheilungen hin. In der Gegend von Landstraß soll man vor alten Zeiten ein für den Lintwurm bestimmtes Kalb in einer öden Gegend im Walde an einen Baum gebunden haben und dann schnell davon gelaufen sein. In Bachern erzählt man von einem Riesen Bouvel, der im Innern eines Berges seine Wohnung gehabt hätte und so gefräßig gewesen sei, daß er zum Frühstück eine Kuh benötigte. Einem Hirten, der auf der Weide eingeschlafen sei, fehlten neun Kühe. Er ging der Spur nach und gelangte zu einer großen Höhle, in welcher er den Riesen schlafend fand, dem eine weiße Frau die Fliegen

nicht weit fehl zu greifen, wenn wir annehmen, daß man die Compagnie auf 110 Köpfe bringen wird — für die Steuerzahler allerdings keine trostvolle Aussicht. Das gesammte Budget des Kriegsministeriums pro 1893 erscheint, abgesehen von den bosnischen Truppen, für welche 723.000 fl. weniger als im vergangenen Jahre verlangt werden, mit 123,501.826 fl., das heißt 4,336.562 fl. mehr als im Jahre 1892, und es entfallen auf die Erhöhung des Ordinariums 2,736.840, auf die des Extraordinariums 1,499.722 fl. Innerhalb dreier Jahre hat das Budget eine Erhöhung von rund 9 Millionen erfahren. Das Anwachsen ist also rapid. Auch in dem Extraordinarium ist eine Reihe von Capiteln vertreten, die unser Interesse verdienen. Für Waffenwesen sind total 5,200.000 fl. verzeichnet, bedingt dadurch, daß in den Festungen die Beschaffung von schweren Festungs- und Belagerungsgeschützen fortgesetzt wird, ebenso der Ersatz der aus dem Reserve-Vorrath entnommenen 9 cm Geschütze zur Ausstattung der schweren Batterien; für die weitere Beschaffung von kleinkalibrigen Repetirgewehren und Carabinern (letztere haben bei den angestellten Massenversuchen sehr gute Resultate ergeben) werden als weitere Rate (dritte) zwei Millionen verlangt, bedingt durch die Ausrüstung gewisser Kategorien von Leuten, die früher nur den Revolver hatten, mit Gewehren und durch die beabsichtigte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke. Für den Vorrath an rauchschwachem (Rubin, Schwab) Pulver, dessen Bereitung für die ganze Kriegserfordernisse vor zwei Jahren mit 11½ Millionen angegeben wurde, ist die dritte Rate mit 2½ Millionen angesetzt. Die Forderung einer Rate von 400.000 fl. für die Beschaffung von transportablem Feldeisenbahnmaterial erscheint zum fünften Male und dürfte man damit bald den erforderlichen Vorrath an diesem, speciell für den Nachschub von Verpflegung in einem communicationsarmen Lande hochwichtigen Material besitzen. Die Auffrischung der Vorräthe an Kriegsverpflegung in Dosen erscheint mit einer Forderung von 858.000 Gulden. Als sehr wichtig und werthvoll muß man zwei weitere Forderungen bezeichnen, diejenige für Trainmaterial (912.350 fl. als erste Rate eines Gesamtbedarfes von 1,824.700 fl.) und die für die Be-

abwehrte. Aus den Nasenlöchern strömte der Rauch wie aus einem Rauchfange. Der Riese Bouvel hatte einen Schlangenschwanz. Als der schnell herbeigeholte Pfarrer den Riesen mit Weihwasser besprengt hatte, verwandelte er sich in einen Lintwurm, der mit großem Geräusch über Berg und Thal davonflog.

Bei den Slovenen kann ich, abgesehen von Drachentödtersagen und der von Lomer im Feistritzthal, wo auch die edelsten Jungfrauen geopfert werden mußten, keine unmittelbare Ueberlieferung über Menschenopfer für den Lintwurm nachweisen; es sei denn die fragliche eines Schriftstellers im „Ljublanski Zoon“, der den Lintwurm im Sonobitzer See von den Zeiten träumen läßt, als er noch in ungeheueren Wäldern (?) hauste, wo ihm slovenische Kinder von den „Rittern“ zum Fraß dargereicht wurden. Gut gebrüllt!

Dagegen wird viel von zu opfernden Rälbern erzählt. So hausten zwei solcher Ungeheuer in der Krizna gora (Kreuzberg) bei Altenmarkt in Innerkrain, welchen Rälber zur Mahlzeit gereicht werden mußten, die sie auf eine halbstündige Entfernung an sich zogen. Acht Studenten, ehemalige Theologen, tödteten die Lintwürmer.

Da die Volksüberlieferung mit dem Ausbruch des Lintwurms den Gedanken an den Weltuntergang durch großartige Ueberschwemmungen und Verwahrungen in Verbindung bringt, da von ihm ferner berichtet wird, daß sein Hauch Menschen

schaffung tragbarer Zelte (erste Rate in der Höhe von 360.000 fl. von einem Gesamtbedarf von 4,200.000 fl.). Sollte aber der Zweck, den Nachschub zu vereinfachen, zu beschleunigen und dabei doch die Einheiten durch absolute Sicherstellung des Vorraths für eine längere Reihe von Tagen selbstständiger und operationsfähiger zu machen, voll erreicht werden, so mußte man das schwerfällige Trainmaterial durch leichteres ersetzen. Das wird nun nach und nach bewirkt werden. Mit dem Budget für 1893 tritt unser Heer in eine Entwicklungsphase seines Heerwesens in extensiver Beziehung ein, sie wird einige Jahre beanspruchen. Jedenfalls glauben wir aber, daß, wenn in Deutschland die zweijährige Dienstzeit zur Annahme gelangt, auch Oesterreich dieselben Bahnen betreten wird. —

In etwas eigenthümlicher Weise suchen die Altzechen den jungzechischen Delegirten Cim von ihren Noßschößen abzuschütteln. Eines ihrer Organe bedauert es, daß Herr Cim gegen eine so feste Mauer wie das deutsch-österreichische Bündniß gerannt sei; er hätte ja wissen müssen, hier die Deutschen, Magyaren und Polen gegen sich zu haben. Man merke wohl: Der Delegirte Cim wird nicht etwa wegen seiner Hezrede gegen das deutsch-österreichische Bündniß verurtheilt, sondern weil er nicht die Heuchelei besaß, seinen Grimm gegen die auswärtige Staatsleitung zu unterdrücken. Daß er es nicht verstehe Opportunitätspolitik zu treiben und im rechten Augenblicke zu schweigen, das ist's, was ihm die biedereren Altzechen vorwerfen. Herr Cim hat eben die diplomatische Kunst der Altzechen noch nicht erlernt und er zeigt kein Verständniß für die Bedeutung des Satzes, daß die Worte da sind, um die Gedanken zu verbergen. Da fragt es sich fast, ob nicht die etwas robuste Manier der Jungzechen erträglicher sei, als die Heuchelei der Alten. Daß sie alle, ohne Unterschied des Alters, das deutsch-österreichische Bündniß verwünschen, das weiß doch in Oesterreich jedes Kind, und wenn sich die Altzechen in früheren Jahren mit langen Gesichtern und essigsaurer Miene dem Vertrauensvotum für den Grafen Kalnoy angeschlossen, so war der Beweggrund doch nur das Gefühl der Ohnmacht, die „für czechische Schädel zu harte Mauer“ — wie sich „Glas Karoda“ so geschmackvoll ausdrückt. Aus Liebe

und Thiere vergifte, so konnte es nicht fehlen, daß er mit der Pestzeit vielfach in Verbindung gebracht wurde. So lag in dem Graben der Stadt Vollaach ein Menschen und Thiere vergiftender Lintwurm. Man ließ den See ab und das Thier konnte sich nicht mehr halten. Zur Erinnerung an die Befreiung geht Samstag Abends nach Frohnleichnam eine Procession dorthin. Die Pestseuche hörte in München auf, als man den Wurm tödtete. Solchem Ereigniß verdanken der Schäßflertanz und der Metzgersprung ihren Ursprung; auch der Drachensich in Furth in der bairischen Oberpfalz wird mit der Pest in Verbindung gebracht; niemand wagte sich mehr in die Stadt; da führte man am Sonntag nach Frohnleichnam den Drachensich ein; aus Reifen und Leinwand wurde ein Drachenleib gefertigt, in den der Todtengräber kroch. Zwischen der Königstochter, die der Drache verschlingen soll, und dem Ritter entpinnt sich zunächst ein langes Zwiegespräch, worin sie ihn auffordert, zu entfliehen; er verpflichtet sich jedoch, das Ungeheuer aus dem Lande zu räumen. Dem Drachen wird sodann das rindblasene Herz durchgestochen und die Königstochter ruft: Der Herr Vater und Frau Mutter werden kommen sogleich und werden uns geben das halbe Königreich. Darauf allgemeine Volksbelustigung, zu welcher Böhmen und Pfälzer zwölf bis fünfzehn Stunden weit herbeiströmen.

Es kann kein Zweifel sein, daß der Münchener

zur Allianz haben sie sicher nicht dem Grafen Kalnoy ihr Vertrauen votirt. Die maßgebenden Kreise und besonders die Stützen der Regierungspolitik sollten es aber nicht verabsäumen, aus der Rede des Delegirten Cim die entsprechende Nughandlung zu ziehen. Der Minister selbst hat diese Rede als eine Schädigung der Interessen der Monarchie bezeichnet. Besonders der conservative böhmische Adel sollte sich diese Rede vor Augen halten. Immer mehr richtet sich seine Politik mit Rücksicht auf die Wünsche der Jungzechen ein und gerade in der abgelaufenen Session des böhmischen Landtages hat er eine Reihe von nichts weniger als ehrbaren Annäherungsversuchen an diese Partei des Radicalismus und des Umsturzes unternommen. Je mehr sich aber der conservative Adel den Jungzechen nähert, desto breiter wird die Kluft, die ihn von den staatsbehaltenden Parteien, besonders aber von den Deutschen trennt. Die jüngste Rede des Delegirten Cim muß wohl auch dem conservativen Adel die Augen öffnen und wenn er's wirklich ehrlich mit seiner stets so offen zur Schau getragenen politischen und ausgleichsfreundlichen Gesinnung hält, dann muß er alle Brücken abbrechen, die er zum Jungzechenthume in der letzten Zeit geschlagen hat.

Politische Wochenübersicht.

Journale des In- und Auslandes besprechen den Besuch des Kaisers Wilhelm am Hofe des Kaisers Franz Josef in Wien. Die „Wiener Abendpost“ begrüßt den deutschen Kaiser als den erlauchtesten Freund und Verbündeten des Kaisers Franz Josef im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt, sowie der ganzen Monarchie mit aufrichtigster Verehrung und wärmster Sympathie. In den zur Tradition gewordenen Zusammenkünften der beiden Monarchen erblicke die Bevölkerung eine neue Bekräftigung des segensreichen Bundes, welcher, durch den Beitritt Italiens verstärkt, den Völkern des Dreibundes in Fleisch und Blut übergegangen sei und die kräftigste Bürgschaft ihrer ungeführten Fortentwicklung bilde. Hierzu treten das persönliche Moment inniger Freundschaftsbeziehungen zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern und die leuchtenden Regententugenden der beiden Herrscher, wie nicht minder die stets bekundete Verehrung des

Schäßflertanz und der Metzgersprung in den Fischbrunnen schon aus heidnischer Zeit stammen und nicht erst durch die Pest hervorgerufen wurden, höchstens könnte man sagen, die Pest legte den Gedanken an den bevorstehenden Weltuntergang nahe und das Volk nahm an, der Lintwurm verursache das große Sterben. Die Metzger und Schäßfler kamen zu der Ehre, weil sie sich zuerst auf die verödeten Straßen wagten und den daselbst hausenden Drachen erlegten.

Solche sich auf Drachen beziehende Umgänge sind übrigens nicht so selten und ich behalte mir vor, eine ganze Reihe von Schiffsumzügen, welche der h. Margarethe mit dem Lintwurm, die ich für romano-letztlich halte, gelten, bei anderer Gelegenheit nachzuweisen.

Hier erwähne ich nur des Volksfestes la Tarasque, das jetzt nur noch sehr selten zu Tarascon gefeiert wird. Auch bei den spanischen Antos sacramentales erschien die Tarasca als eine der Hauptfiguren des ihnen vorhergehenden Aufzuges. Ein Drachenumzug fand alljährlich zu Metz statt. Auf die stachelige Zunge dieses riesigen, Graonilli genannten Drachenbildes wurde, wenn es durch die Straßen geführt wurde, von den Bäckern der Stadt Weißbrot für die Stadtpfaffen gesteckt.

Auch in Laibach, welches den Lintwurm im Wappen führt, ging der Drache wie in Furth hinter der Procession. Dieß wurde jedoch abgeschafft.

(Schluß folgt.)

Kaisers Wilhelm für den Kaiser Franz Josef, wodurch der ritterliche deutsche Kaiser alle österreichischen Herzen gewonnen habe.

Heute, am 15. d. M., wird der Fürstprimas Vaszary vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Da der Kaiser in der Kirchenfrage auf dem Standpunkte des Cultusministers stehen soll, so erwartet man von dieser Audienz eine Klärung. Der „P. Lloyd“ äußert sich über die bereits durch lange Zeit im Zuge befindlichen Fragen dahin: „Es bestehe keinerlei Differenz und keine abweichende Meinung über die kirchenpolitischen Fragen im Cabinet. Einmüthig halte die Regierung an ihren Zusagen, an ihrem Programm und an den Beschlüssen des Reichstages fest.“

Der Reichsrath soll schon am 28. d. M., spätestens aber bis 5. I. M. zusammentreten.

Das Ministerium des Innern hat einen Erlass, betreffend die richtige Handhabung der Instruktionen für die Desinfection der Frachtsendungen und der ärztlichen Untersuchung von Personen, hinausgegeben.

Der Strafgesetzausschuß des Abgeordnetenhauses, der bekanntlich mit Stimmenmehrheit die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen hat, faßt nachstehende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, die modernen Erfahrungen bezüglich der Todesstrafe eingehend zu prüfen und in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine entsprechend schnellere und weniger schmerzhaft Art der Hinrichtung eingeführt werden könnte und beziehendfalls eine entsprechende Gesetzesvorlage einzubringen.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte die Novelle zum Bruderdienstgesetz.

Dem vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Gesetze, betreffend die Wiedereinführung des politischen Eheconsenses, wurde die kaiserliche Genehmigung versagt.

Der böhmische Landesauschuß beschloß, an die Landes-Aussschüsse aller im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder eine Zuschrift zu richten, in welcher deren Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritte bei der Regierung erbeten wird, daß bezüglich der Zeiträume für die Sessionen des Reichsrathes und der Landtage feste Normen aufgestellt und künftighin eingehalten werden.

Die Gerichtsprängel-Abgrenzungskommission in Prag erklärte: die Beschlüsse aufrecht zu erhalten, wonach die deutschen Gemeinden aus den Gerichtsbezirken Leitomischl und Policzka auszuschließen seien und es dem Justizministerium überlassen bleibt, die Amtsitze der beiden neuen deutschen Gerichtsbezirke zu bestimmen.

Der preußische Landtag versammelt sich Mitte und der deutsche Reichstag Ende November.

Das preußische Staatsministerium hat die Militärvorlage einfach zur Kenntniß genommen, jedoch mit dem Beisatze, daß die Mehrauslagen vom Reiche getragen werden müssen und daß der preußische Etat nicht belastet werden dürfe. Diese Vorlage soll an dauernden Kosten 66½ Millionen, an einmaligen Ausgaben 80 bis 90 Millionen Mark verursachen.

Am 8. und 9. d. M. fanden in Athen Demonstrationen zahlreicher vor der Universität versammelten Studenten gegen das Schulgesetz statt. Die Polizei und das Militär zerstreuten die Menge und nahmen mehrere Verhaftungen vor.

Wochen-Chronik.

Kaiser Franz Josef empfing am 9. d. M. Abends im Ceremoniensale der Wiener Hofburg die deutschen Distanzreiter.

Kaiser Wilhelm ist am 11. d. M. in Wien eingetroffen und wurde von unserem Kaiser auf dem Nordbahnhofe begrüßt; zu Ehren des kaiserlichen Gastes wurden Galabiners, Hofjagden und Theater-Vorstellungen veranstaltet. — Der deutsche Kaiser verlieh dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die Insignien des schwarzen Adler-Ordens.

Der Präsident der Wiener Handels- und Gewerbekammer wurde am 3. d. M. vom Erzherzog Karl Ludwig in Audienz empfangen. Der Erzherzog-Protector nahm den Vortrag über den Stand der österreichischen Abtheilung der Weltausstellung in Chicago mit wohlwollendem Interesse entgegen und sprach seine Befriedigung über die zahlreiche Betheiligung der österreichischen Industrie aus.

Dem Staatsbahnrath wurden von der Regierung folgende Anträge übermittelt: 1. Der Stempelbetrag für Fahrkarten auf Staatsbahnen soll, wie dieß dem Gebührengesetze entspricht, neben dem Zonenfahrpreise eingehoben werden. 2. Die Einreihung von Stationen mit 11 und 12 Kilometer Entfernung in die erste Zone wird aufgehoben und die Tarifberechnung genau nach Maßgabe der wirklichen Entfernung, beziehungsweise der entfallenden Zone vorgenommen. 3. Die Preise der Jahreskarten für das ganze Netz werden erhöht. 4. Theilstreckenkarten mit Gültigkeit für das ganze Jahr oder die Saison sollen zu ermäßigten Preisen wieder ausgegeben werden. 5. Die für Separatwagen zu lösende Anzahl Fahrkarten 1. Classe wird von 9 auf 12 erhöht. Die vorstehenden Tarifänderungen sollen mit 1. November 1892 in Wirksamkeit treten.

An Stelle des verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Dr. Herbst wurde im ersten Wiener Bezirke Dr. Kronawetter mit 2705 von 3840 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Der Wiener Gemeinderath sprach sich neuerlich gegen die Errichtung czechischer Schulen in Wien auf Kosten der Gemeinde aus.

Eine ungenannt bleiben wollende Dame hat zur theilweisen Deckung des Deficites bei der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung den namhaften Betrag von 20.000 fl. gespendet.

Am 11. d. M. wurde in Wien das erste österreichische Mädchen-Gymnasium eröffnet.

Am 19. d. M. beginnt die Tracen-Revision der Bintschgau-Bahn.

Der Arbeiterführer Johann Kessel in Graz wurde wegen Verbrechen des Hochverrathes in Untersuchung gezogen.

Der Germanenbund in Graz hält am 30. d. M. seine dießjährige Vollversammlung ab.

Morgen, den 16. d. M. wird in Paternion ein kärntnerischer Bauerntag abgehalten.

Die Neuwahl des Fürst-Erzbischofs von Olmütz findet am 8. November l. J. statt und der Unterrichtsminister Herr von Gautsch soll bereits zum kaiserlichen Commissär für diesen feierlichen Act ernannt worden sein. Zum Wahlacte wird der Commissär nach den Capitulstatuten festlich eingeholt und durch die Stadt geleitet.

Der Postexpeditor Köhler in Reichenberg legte vor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständniß ab, daß er die mit 15.000 fl. und 10.000 Mark in letzter Zeit im dortigen Postamte verloren gegangenen Briefe unterschlagen habe.

In Galizien mußten 300 Volksschulen wegen

Mangels an Lehrkräften geschlossen werden.

In den Jahren 1873 bis einschließlich 1891 sind in der österreichisch-ungarischen Armee 5808 Selbstmorde vorgekommen.

Der Gemeinderath in Fiume hat sich der Action der Fiumaner Handels- und Gewerbekammer wegen Wiedererlangung des Freihafens in Fiume angeschlossen.

In der Zeit vom Beginne der Cholera bis 9. d. M. sind in Hamburg 17.862 Erkrankungs- und 7571 Todesfälle vorgekommen.

In dem Schloßkeller des Großherzogs von Luxemburg-Nassau zu Viebriech befinden sich köstliche Weine aus alter Zeit: Hochheimer ex 1706, Steinberger ex 1811, Markobrunner ex 1822, Rüdesheimer ex 1861.

Ein Cyclon richtete in den Städten Champagne und Nimes (Frankreich) großen Schaden an.

In mehreren französischen Seebädern wurden Frauen-Casinos eröffnet.

Der berühmte englische Dichter Lord Alfred Tennyson ist dieser Tage in hohem Alter gestorben.

In Paris starb Ernest Renan, der berühmte Professor der semitischen Sprachen und Verfasser des „Lebens Jesu“.

Die Lottodirection in Neapel hat am vorigen Samstag über eine Million Lire an Gewinnsten auszahlen müssen, da in Folge eines localen Ereignisses die ganze Welt dort die beiden Nummern 6 und 90 gesetzt hat, die auch richtig herauskamen.

Am 10. d. M. hat in New-York die Columbusfeier begonnen.

Local- und Provinz-Notizen.

— (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat den beim Brande in Großhof Betroffenen eine Unterstützung von 500 fl. aus Privatmitteln bewilligt.

— (Wechsel im Landespräsidium.) Der Kaiser hat mit allerhöchster Entschlieung vom 7. d. M. dem Landespräsidenten Andreas Freiherrn von Winkler die erbetene Versetzung in den dauernden Ruhestand bewilligt und demselben bei diesem Anlasse das Großkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen, zugleich aber Victor Freiherrn von Hein, Statthaltereirath in Graz, zum Hofrath ernannt und mit der Leitung der Landesregierung für Krain betraut.

— (Der neue Landeschef.) Hofrath Victor Freiherr von Hein ist ein Sohn des in der österreichischen Verfassungsgeschichte mehrfach genannten Dr. Hein, der an der Kremsther Verfassung Antheil hatte, im „verstärkten Reichsrathe“ von 1860 eine große Rolle spielte, der erste Präsident unieres Abgeordnetenhauses war, sodann dem Cabinet Schmerling als Justizminister angehörte, hierauf Obergerichtspräsident in Wien wurde und später im Herrenhause stets zur deutsch-liberalen Partei hielt. Baron Hein wurde 1850 zu Troppau geboren und trat nach Absolvierung der juridischen Studien als Conceptspraktikant 1871 in Wien in den Staatsdienst. Provisorischer Conceptsadjunct bei der niederen österreichischen Statthaltereirei wurde er im Jahre 1872 und noch im nämlichen Jahre erfolgte seine Theilung zur Bezirkshauptmannschaft Baden als definitiver Conceptspraktikant. Im Jahre 1873 wurde er dem Ackerbauministerium zugetheilt, bei dem Freiherr von Hein zum provisorischen Ministerialconscripten ernannt wurde. Den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs erhielt er noch im selben und im folgenden Jahre wurde er als Secretär bei der Grazer Statthaltereirei eingereiht. Bei Schluß des Jahres erfolgte seine Beförderung zum wirklichen

Secretär im Ackerbauministerium unter Belassung bei der Grazer Statthalterei. Statthaltersecretär in Graz wurde Baron Hein 1880, Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft in Weiz 1883 und Bezirkshauptmann in Radkersburg bald darauf. Seine Transferirung nach Marburg, wo er sich die Kenntniß des Slovenischen aneignete, erfolgte 1881. Welche Verdienste sich Freiherr v. Hein als Bezirkshauptmann von Marburg erworben, beweist die Ernennung zum Ehrenbürger dieser Stadt und die Ueberreichung verschiedener Ehren- und Anerkennungsdiplome seitens der hervorragendsten Körperschaften des Bezirkes. Ende 1888 wurde dem Baron Hein der Titel und Charakter eines Statthaltererrathes verliehen, die Ernennung zum wirklichen Statthaltererrathe erfolgte 1890. In's Gremium der Grazer Statthalterei kam Baron Hein im Sommer 1891. Derselbe ist mit Gräfin Olga Aprazin vermählt. Baron Hein wird als ein Mann von vielseitigem Wissen, strenger Objectivität, großem Pflichter und gewinnender Liebenswürdigkeit geschildert und galt als einer der befähigtesten Rätthe der Grazer Statthalterei. Alles in Allem soll er ein sehr tüchtiger Beamter aus gut österreichischer Schule sein. Wenn dem so ist, woran wir nicht zweifeln, dann ist er der richtige Mann für seinen jetzigen Posten. Ein deutsch-liberaler Parteimann ist Baron Hein nicht und dergleichen wird lediglich in slovenischen Blättern als politisches Manöver colportirt. Einen solchen Parteimann hat aber auch die deutsch-liberale Partei niemals als Landeschef verlangt; sie verlangt an dieser Stelle lediglich einen tüchtigen Beamten, der sein Amt ohne alle Voreingenommenheit antritt und es getreu den bewährten Traditionen der österreichischen Beamenschaft unparteiisch versteht. Ein solcher Beamter wird aller Erwartung nach Hofrath Hein sein; die deutsch-liberale Partei bringt ihn daher bei seinem Eintritt ins Land ihre Sympathie entgegen und wird sich freuen, wenn sie ihm, wie sie hofft, mit der Zeit auch ihr Vertrauen schenken kann.

— (Slovenische Stimmen über den Wechsel im Landespräsidium.) Der clerikale „Slovenec“ begrüßt die Ernennung des Nachfolgers des Barons Winkler, des Barons Hein mit entschiedenem Mißfallen. Es sei nichts Gutes zu erwarten, wenn man auf die verschiedenen Candidaten Rücksicht nehme, unter denen gerade Baron Hein ausgewählt wurde. Die Ernennung zeige, daß der Einfluß der deutschen Linken in Wien entscheidend sei. Im übrigen setzt sich „Slovenec“ auf's hohe Ross und meint, es sei für die gläubigen katholischen Slovenen gleich, ob „Peter oder Paul“ Landespräsident in Krain werde und in der Gnade der Regierung hätten sich dieselben nie gesonnt. Es bleibt abzuwarten, ob das clerikale Organ es nicht bald etwas billiger geben wird. — Weniger herausfordernd äußert sich das radicale Blatt. Es meint, Baron Hein werde als ein strenger Beamter geschildert, als ein unzugänglicher Mann und entschiedener Deutscher und erklärt schließlich ebenfalls, „seine Ernennung sei als ein entschiedener Sieg der deutschen Politik anzusehen“.

— (Das Svetec-Bankett), das am 8. d. M. als radicale Gegendemonstration wider den slovenischen Katholikentag stattfand, war verhältnißmäßig sehr schwach besucht. Ungeachtet die Agitation hiefür eine außerordentliche war und sich auf ganz „Slovenien“ erstreckt hatte, waren nur etwa 180 Theilnehmer erschienen. Etwas besser organisiert scheint die Bestellung der bei solchen Gelegenheiten beliebten Zustellungsgramme gewesen zu sein; es waren deren an 150 eingelaufen. Unter den Theilnehmern befanden sich natürlich vor allem die Mitglieder des radicalen Landtagsclubs, darunter Bürgermeister Grafelli und Dr. Bošnjak, von Aerzten auch noch Dr. Schleimer, dann eine

Anzahl radicaler Fraktionsgenossen vom Lande, worunter ein gutes halbes Duzend Notare und verschiedene radicale Gemeindevorsteher, endlich eine Reihe radicaler slovenischer Größen aus den Nachbarprovinzen und mehrere Croaten, an deren Spitze der ehemalige oppositionelle Agrarier Bürgermeister Dr. Amrusch. Von slovenischen Geistlichen war Niemand anwesend, auch Curat Kobler nicht, der doch die Einladungsschreiben mitunterfertigt hatte. Das radicale Organ schreibt dieß dem „äußersten Terrorismus“ zu, der von clerikaler Seite geübt worden sei, fügt aber wohl nicht mit Unrecht bei: „daß trotzdem viele, viele Geistliche mit dem Herzen dabei gewesen seien“. Wie es stets der Fall, wenn man „unter sich“ und Widerspruch von keiner Seite zu befürchten ist, wurden alle Reden und Toaste mit besonderer Begeisterung aufgenommen. Nach der Lectüre des Festberichtes zu schließen, muß aber auch das Anhören der zahlreichen Reden etwas einformig gewesen sein, denn alle die zahlreichen Expectorationen drehten sich ausschließlich um zwei Themas: Um den Katholikentag, beziehungsweise die Missia-Manic'sche Partei und um die slovenisch-croatische Verbrüderung, besonders das ersterwähnte Thema wurde zudem nach lauter bekannten Motiven immer wieder variirt. Den Vorsitz führte Dr. Ferjančič, der Svetec im Namen der Festtheilnehmer ein silbernes Schreibzeug mit einer goldenen Feder überreichte. Herr Svetec zierte seine Dankesrede reich mit Bibelsprüchen, pries Gladstone als das Vorbild des wahren Liberalismus und nahm diesen auch für die radicale Partei in Anspruch, hiebei hervorhebend, daß die Slovenen ja ihr ganzes Staatsbürgerthum und ihre nationale Freiheit dem wahren Liberalismus zu verdanken hätten. Daß die schmeichelhafte Anerkennung eine absichtliche war, die Herr Svetec mit diesen Worten der deutsch-liberalen Partei zollte, der bekanntlich alle Geseze zu verdanken sind, auf denen das Staatsbürgerthum und die nationale Freiheit der Slovenen fußt, möchten wir jedoch nicht unbedingt bejahen. Unter Anderen sprachen noch Dr. Tavčar, Gribar, Grafelli, Dr. Amrusch und Herr Rovnikar, der Obmann der „Verbindung der slovenischen Lehrer“. Bei einem slovenischen Feste, bei dem auch so viel von der slovenisch-croatischen Verbrüderung die Rede war, durfte selbstverständlich ein Huldigungstelegramm an Bischof Strohmayer nicht fehlen, das, in begeisterten Worten abgefaßt, unter minutenlangem stürmischen Beifall beschlossen wurde.

— (Theater.) Bei dem uns zugemessenen Raume und dem Umstande, daß wir stets über die Vorstellungen einer ganzen Woche zu berichten haben, müssen wir uns nothgedrungen für gewöhnlich auf ganz knappe Berichte beschränken, eine ausführlichere Besprechung uns für Ausnahmefälle vorbehaltend. Das vorausgeschickt wollen wir zunächst aus der Eröffnungsvorstellung noch ausdrücklich der durchaus befriedigenden Darstellung gedenken, welche Goethes „Geschwister“ zutheil wurde und nicht minder der verständnißvollen und überaus beifälligen Aufnahme, die es beim Publikum fand; dieß war uns so erfreulicher, als dieses reizende, sinnvolle kleine Schauspiel nach seiner Sprache und ganzen Art unseren heutigen Provinzschauspielern keineswegs vertraute Aufgaben bietet. — Frä. Vinzbauer, eine sehr begabte Anfängerin, und Herr Deutschinger lernten wir bereits bei dieser Gelegenheit als sehr brauchbare Mitglieder der Gesellschaft kennen. — „Der Vogelhändler“ erzielte bisher schon drei ausverkaufte Häufer. Die Operette, der es in der Musik und im Sujet an Reminiscenzen nicht fehlt, die aber auch manche neue ansprechende Melodie und hübsche Tanzweise bietet, hatte ihren Erfolg zu einem guten Theile der hübschen Inszenirung und flotten Darstellung zu verdanken. Auch der alte „Boccaccio“ brachte ein volles Haus und eine

gute Aufführung. Unter den gefanglichen Kräften müssen in erster Reihe die Damen Kollin und Doré mit verdienter Anerkennung genannt werden, dann Herr Strasser, der vornehmlich auch ob seines gewandten und wirksamen Spieles hervorgehoben werden muß. — „Großstadtlust“ ist ein Stück, das wieder einmal den Gegensatz zwischen dem Leben in einer Großstadt und dem Dasein in einem kleinen Orte der Provinz mit Geschick und einigen neuen Wendungen behandelt; mag dasselbe auch nicht einwandfrei sein, so ist es doch jedenfalls sehr lustig und hat damit mindestens den Zweck zu erheitern vollauf erfüllt. Die Aufführung war höchst lobenswerth; Allen voran wollen wir nochmals Director Frinte (Crustus) nennen und neben ihm die Damen Müller (Antonie) und Vinzbauer (Sabine), dann die Herren Deutschinger (Flemming), Geyer (Schröter) und Serafine (Gempe); auch die übrigen Darsteller fügten sich gut ins klappende Ensemble. — Zum Schluß noch ein Wort über „Das Hochzeitslied von Lugos“ von Mara Cop-Marlet, einer bisher hauptsächlich als Verfasserin südslavischer Schilderungen und Novellen bekannten Dame. In Brünn und Stuttgart soll das Stück, das zu dem bereits so ausgedehnten Gebiete der Ehebruchsdramen gehört, dem es auch an einigen gut gemachten und wirksamen Scenen nicht fehlt, das im übrigen aber viel nach französischen und anderen realistischen Mustern arbeitet und an mancherlei Unwahrscheinlichkeit und Uebertreibung leidet, einen außerordentlichen Erfolg gehabt haben; das hiesige Publikum zollte zwar manchen Stellen Beifall, im Ganzen aber vermochte es dem Stücke keinen rechten Geschmack abzugewinnen. Wir unsererseits theilen vollständig die Meinung unseres Publikums.

— (Laibacher Deutscher Turnverein.) Die Tonhalle der hiesigen k. k. Oberrealschule ist nun, nachdem seitens der krainischen Sparcasse veranlaßt worden ist, daß im Laufe dieses Jahres Gas- und Wasserleitung mit einem nicht unbedeutenden Kostenaufwande eingerichtet, das ganze Innere, Mauern und Decke frisch verputzt und gemalt wurden — unstreitig unter die schönsten und gesündesten Schulkturnhallen in Oesterreich zu zählen. Der Laibacher Deutsche Turnverein, der durch das seit vielen Jahren gewährte Mitbenützungrecht auch diese Besserungen und Vorzüge mitgenießt, weiß dieselben wohl zu schätzen und das Verdienst der Direction der Sparcasse dankbar zu würdigen. Es liegt nun an den Turnern Alt und Jung, von dem Gebotenen Gebrauch zu machen. — Bei dieser Gelegenheit wolle gleich von der geänderten Turn- und Singordnung Kenntniß genommen werden: Es kommen Dienstag und Samstag: Alte-Herren-Niege von 6 bis 8 Uhr, Turner-Niege von 8 bis 10 Uhr Abends; Donnerstag: Fecht-Niege von 6 bis 8 Uhr, Borturner-Niege von 8 bis 10 Uhr Abends. Die Uebungen der Sängerrunde finden daher Montag und Freitag von halb 9 bis 10 Uhr im blauen Zimmer des Casinos statt, woselbst auch Anmeldungen zum Beitritte in dieselbe sowie zur Theilnahme an der Chorgesang-Vorbereitungsschule entgegengenommen werden. Die Turnkneipe findet jeden Samstag im Casino (Zahn-Zimmer) statt. Den ersten Familienabend wird der Verein zu Anfang des nächsten Monats veranstalten.

— (Höhere Bildungscurse für Mädchen und Damen.) Die hiesige, für zeitgemäße Hebung und Förderung des Unterrichtswesens durch einige Jahrzehnte sehr thätige Lehr- und Erziehungsanstalt der Geschwister Victorine und Gabriele Rehn hat in der Erwägung, als mit dem vollstreckten 14. Lebensjahre die geistige Ausbildung der weiblichen Jugend nicht abgeschlossen sein kann, das Bedürfniß nach Erweiterung des Wissens lebhafter hervortritt, in der Erwägung, als

Geist und Gemüth der Mädchen und Damen eine weitere höhere Ausbildung dringend verlangen, — soeben zwei höhere Fortbildungscurse für Mädchen und Damen errichtet. In diesen zwei Curfen ertheilen als tüchtig anerkannte Lehrer Unterricht und halten Vorträge über: deutsche Literatur, Erdbeschreibung, Welt-, Natur- und Kunstgeschichte, Zeichnen, fremde Sprachen, Musik und Frauenarbeit. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Neuerung in hiesigen Familien- und Gesellschaftskreisen freundlichst begrüßt und dieses Unternehmen wohlwollend unterstützt werden wird.

— (Die Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft) findet Sonntag den 30. d. Vormittags 1/2 11 Uhr im kleinen Saale der Tonhalle statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Vorlage der Vereinsrechnung pro 1891/92. 3. Revisionsbericht darüber. 4. Vorlage des Präliminäres für das Vereinsjahr 1892/93. 5. Wahl des Gesellschaftsdirectors und der Directionsmitglieder. 6. Unfälle, gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.

— (Aus Kärnten.) Zu den mehrfachen erfreulichen Zeichen, die aus dem Nachbarlande fortwährend darüber zu melden sind, wie energisch aus der Mitte der Bevölkerung selbst gegen die Slovenisirungsgelüste einiger weniger Hezer Front gemacht wird, gehören auch die Proteste der Gemeinden gegen ihnen aufgedrungene slovenische Schulen und slovenische Predigten. Wir hatten schon außerordentlich zahlreiche derartige Kundgebungen zu melden. Unter anderem verwahrten sich jüngst wieder die Gemeinde Vellach bei Kappel gegen die Slovenisirung ihrer Schule und die Gemeinde Maria Saal — ein bekannter Wallfahrtsort — gegen die ausschließlich slovenischen Predigten, mit welchen die dortige Geistlichkeit seit längerer Zeit die Slovenisirung zu fördern versucht. In dem bezüglichen Proteste heißt es unter anderem: „Die Gemeinde ist durchwegs deutsch und falls unseren Gesinnungen noch lange von der Kanzel herab Hohn gesprochen wird, so kann es passieren, daß Bänke und Stühle leer bleiben. Wir bitten also um deutsche Predigten!“ Erfreulicherweise gelingt es in Kärnten auch meistens den in so kräftiger Weise ihre Forderungen und ihren Vortheil währenden Gemeinden dieselben durchzusetzen, während bei uns in Krain die Dinge leider auch in dieser Richtung so viel ungünstiger stehen. Zunächst wagen es unsere Gemeinden gegenüber dem herrschenden bedrohlichen Terrorismus nur selten, sich zu irgendeinem Proteste aufzuraffen und wenn es ja einmal geschieht, vermögen sie meistens nichts durchzusetzen. Unter ähnlichen Fällen braucht man zum Beispiel nur an Suchen zu denken, wo den deutschen Bewohnern deutsche Predigten vorenthalten werden, die kirchliche Oberbehörde aber gegen die oft und nachdrücklich in dieser und anderer Hinsicht vorgebrachten Bitten der Bevölkerung taub bleibt. — Auch die Fabrikation von Petitionen, welche das angebliche Bedürfnis der Bevölkerung nach slovenischen Schulen darthun sollen, gehört zu den bekannten Agitationsmitteln in Kärnten und trotz der plumpen Nachahmung es da und dort noch immer Leute, die, freilich zum eigenen Schaden, dabei „hineinfallen“. Einen deutlichen Beweis aber, wie entgegengesetzt die in solchen Schriftstücken dargestellten Bedürfnisse von den tatsächlichen sind, liefert die anlässlich des Schulbeginnes in Prävali stattgefundenen Schüleraufnahme. Mit der deutschen Schule in Prävali ist eine gemischtsprachige Expositur im naheliegenden Pfarrdorse verbunden, und es steht den Eltern frei, ihre Kinder entweder für die deutsche Schule oder für die slovenische Expositur einschreiben zu lassen. Bei der Aufnahme neuereintretender Schüler wurden nun 80 in die deutsche Schule, und 5, sage

fünf, in die slovenische Expositur aufgenommen. Unter diesen fünf befinden sich aber auch noch solche, für welche um Aufnahme in die deutsche Schule angesucht wurde, welchem Ansuchen aber aus dem Grunde nicht Folge gegeben wurde, weil die Eltern im vorigen Jahre — überrumpelt oder irreführt — die Petition um Einführung des slovenischen Unterrichts unterschrieben haben.

— (Predilbahn.) Infolge des leidigen Zwiespaltes der in Triest zwischen Handelskammer und Gemeinderath, beziehungsweise Landtag in der Frage der zweiten Bahnverbindung wieder zum Ausbruch gekommen ist, worüber wir jüngst Näheres berichteten, ist auch das Project der Predilbahn, das Concurrrenzproject gegenüber der Linie Divacca-Bischofslack, die in den letzten Jahren allein im Vordergrunde stand, wieder aufgenommen worden. Unter anderem wurde auch in Görz, wo die Predilbahn begreiflicherweise immer viele Anhänger zählte, in einer der letzten Sitzungen der dortigen Handelskammer ein Actionscomité in Angelegenheit der Ausführung der Predil-Eisenbahn gewählt.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen) finden am 7. November l. J. vor der Prüfungscommission in Laibach statt. Candidaten und Candidatinnen haben sich bis 25. d. M. bei dieser Commission anzumelden.

— (Funde aus der Römerzeit.) Bei den Bahnarbeiten nächst dem Gruber-Canal in Laibach wurden Gefäße mit Leichenbrand, Lehm und Kohlen (Urnen und Töpfe) und bei St. Marein römische Gräber aufgedeckt.

— (Am hiesigen Obergymnasium) fand infolge Genehmigung des Unterrichtsministeriums die Theilung der fünften Classe in drei Abtheilungen statt.

— (Die Stadtpfarrkirche in Krainburg), ein Meisterwerk gothischer Bauart, wurde diesem Style entsprechend restaurirt und am 9. d. M. vom Fürstbischöfe Dr. Jakob Missia feierlich eingeweiht.

— (Selbstmord.) Der 41 Jahre alte Mühlbursche Josef Kern aus Grad bei Zirklach hat sich in einem Anfälle von Geistesstörung an seinem Leibriemen erhängt.

— (Unglücksfälle.) Johann Zapert, Mühlknecht in Brod, wurde vorige Woche aus dem Saveflusse todt herausgezogen. — Im Bergwerke zu Idria sind bei Wölbungsarbeiten zwei Maurer, namens Franz Krzishnil und Johann Kaučič verschüttet worden.

— (Der Betrieb von Gewerben in Laibach) haben im September l. J. angemeldet: Marie Sajovic, Verkauf von Honig- und Zuckerwaaren; Marianna Stucin, Krämerei; Maria Marješić, Greislerei; Johann Beden, Schuhmacher-gewerbe; Maria Hopf, Verkauf von Musikinstru-menten; Anton Pečar, Schneidergewerbe; Josef Kerzin, Sattlergewerbe; Maria Šešel, Greislerei; Johann Zebacin, Detailverschleiß von gebrannten geistigen Getränken; Franziska Gorsič, Krautverschleiß; Johann Schlehta, Zuckerbäckerei; Franz Dane, Tischlergewerbe; Jakob Hudnik, Zimmermannsgewerbe; Max Fischer, Buchhandlung.

— (Verein Südmärk.) Der bisherige Obmann Dr. Julius von Verschatta hatte wegen der Ueberbürdung mit Berufsgeschäften die Uebernahme irgend einer Wartschaft abgelehnt; es wurde daher an seiner Statt der Reichsrathsabgeordnete Professor Dr. Paul Hofmann von Wellenhof zum Obmann gewählt. Im Uebrigen hatte die Wahl das folgende Ergebnis: 1. Obmannstellvertreter Gemeinderath Heinrich Wastian, 2. Obmannstellvertreter Bergingenieur Emerich Müller von Hauensfeld, 1. Zahlmeister Buchdruckereibesitzer und Handelskammerrath Johann Janotta, 2. Zahlmeister Generaldirector Franz H. Ascher, 1. Schriftführer

Professor Dr. Ferdinand Rhull, 2. Schriftführer Josef Ruderer, Kaufmann. Unter anderen wurden zu Ausschußmitgliedern gewählt: Realschulprofessor Dr. Binder in Laibach und Werkdirector Rieger in Neumarkt.

— (Bei den Postsparkassen in Krain) wurden im Monat September l. J. im Sparverkehre 17.611 fl. und im Chedverkehre 771.154 fl. eingelegt; im Sparverkehre 17.698 fl. und im Chedverkehre 287.366 fl. rückgezahlt.

— (Der Scharlach) herrscht in den Ortschaften Brege, Dernova und Ortvice des Gurkfelder Bezirkes.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

8. Wien, 14. October. Gestern fand eine zahlreich besuchte Versammlung des „Vereines zur Abwehr des Antisemitismus“ statt, welche sich schärfstens gegen die antisemitischen Angriffe auf den Herzogstand aussprach.

Salzburg, 14. October. Aufsehen erregt das Vorgehen des Professors der Staats-Gewerbeschule, Wenzel Dida, der drei jüdische Mädchen vom Turn-Unterrichte abschaffte.

Berlin, 14. October. Der Director der neuen deutschen Oper, Junkermann, welcher bedeutende Schulden machte, flüchtete.

Verstorbene in Laibach.

Am 4. October. Johann Červ, Dienstmanns-Sohn, 11 J., Biegelstraße 29, Ruhr.

Am 6. October. Erna Penardič, Finanz-Secretärs-Tochter, 4 1/2 M., Neugasse 5, Rinnbadeustrampf. — Helena Čotič, Verzehrungssteuer-Revidentens-Tochter, 4 1/2 M., Karlsstädterstraße 8, Bronchitis.

Am 9. October. Michael Japel, Arbeiters-Sohn, 5 J., Schwarzdorf 3, Lebensschwäche. — Maria Krenn, Hausbesitzerin, 54 J., Triesterstraße 12a, Schlagfluß. — Valentin Doermann, Hausbesitzer, 52 J., Petersstraße 20, Wiederholung.

Am 10. October. Maria Kosmit, Arbeiters-Tochter, 1 M., Triesterstraße 35, Darmkatarrh.

Am 11. October. Agnes Pirce, Aufsehers-Gattin, 80 J., Koleslagasse 29, Altersschwäche.

Am 12. October. Franz Vožič, Arbeiter, 84 J., Subthal 11, Bellgewebserweiterung.

Briefkasten der Redaction.

Gustav M., Laibach. Wenn deutsch-liberale Organe und Wiener Blätter über das Ebelce-Pantheil übertriebene Berichte brachten, als sogar das hiesige radicale Organ, so ist das gewiß bedauerlich; diese Blätter sind aber leider sehr häufig über hiesige Verhältnisse schlecht informiert.

(3578) **Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unvorhofften Gewinnsten.**

Eingesendet.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Prospecte über Carort und Wasserhellanstalt Glesschübli-Puchstein gratis und franco.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXVIII. STAATS-LOTTERIE

für Civil- Wohlthätigkeits-Zwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:
 1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl. endlich Seriegewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **29. December 1892.**

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, October 1892.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
 Abtheilung der Staats-Lotterie.

(3758)

Der Stein der Weisen.

Illustrirte Halbmonatsschrift für Haus u. Familie.
 Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

Vierter Jahrgang. Jährlich 24 Hefte.
 Erscheint in halbmonatlichen Hefen zu 32 Seiten Groß-Quartformat.
 Jedes Heft (mit 40-50 Illustrationen) kostet nur 30 Kreuzer = 50 Pf. = 70 Cts. Auch in 4 Quartalsbänden à 1 fl. 80 Kr. = 3 M. = 4 Fr.; oder in 2 Semestralbänden in Orig.-Prachtband à 5 fl. = 8 M. 50 Pf. = 11 Fr. 35 Cts.
 Vierteljährliche Pränumeration 1 fl. 80 Kr. = 3 M. = 4 Fr., halbjährlich 3 fl. 60 Kr. = 6 M. = 8 Fr., ganzjährlich 7 fl. 20 Kr. = 12 M. = 16 Fr.
 Probehefte gratis. 3584
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger
 ausschließlich autorisirte

Fabrik für Meidinger - Oefen

H. Heim,
 Wien, Döbling.

Wien, I., Michaelerplatz 5.
 Budapest, Prag, London, Mailand.
 Patente in allen Staaten. 3713

Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.



Vorzüglichste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen mit Doppelmantel. Für Wohnräume, Schulen, Krankensäler, Humanitäts-Anstalten, Bureau und Fabrikräume.

Beliebig lange Brenndauer bei Gasefeuerung, bis 24stündiger Brenndauer bei Steinkohleneuerung.

Ueber 35.000 Oefen in Verwendung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

„Meidinger“-Oefen.

Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf unsere, auf der Innenseite der Ofenthüren eingegrabene Schutzmarke:

MEIDINGER-OFEN
 H. HEIM

„Hestia“-Oefen.

Rauchverzehrende Kamine „Helios“.

Calorifères,
 absolut rauchverzehrend.

Centralheizungen,
 aller Systeme.

Trocken-Anlagen
 für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Neuheiten!

Touristen-Hemden
 gewirkt, aus bestem Material, glattfarbig oder gestreift, mit breitem Umschlager und 2 Brusttaschen, complete Größe, vorzüglich gearbeitet.
 1 Stück fl. 1.20.

Seiden-Gürtel
 1 Meter lang, 6 Cm. breit, mit ver Silberer Doppel-Schlängenschnalle
 1 Stück 50 Kr.

Touristen-Hut
 aus Ia. Filz mit breitem Seidenband und Gehck
 fl. 2.

Touristen - Cravaten
 3 Stück fl. 1.
 versendet (3693)

mit Nachnahme
Emil Storch,
 Wien, I., Salzgasse Nr. 139.



Wasserdichte LODEN-

wetter-Mäntel, Havelok, Menzlikoff, Jagdzüge, Touristen-Kleider, Forst-Kleider, leichte Loden-Kleider für Bäcker und Mühlenbesitzer, Loden-Kleider für Landwirthe.

Alles zu staunend billigen Preisen in riesigster Auswahl fertig am Lager. Provinz-Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt, Muster kostenfrei gesandt.

Erstes Wiener Lodenkleider-Etablissement „beim Tiroler“, (3757)

Leopold Justitz, Wien,
 IX., Währingerstrasse 48.



Prag 1891: Staatspreis.

Feigl's Eau de Lilas fleuri,

anerkannt das beste Toilettewasser und lieblichste Zimmerparfum, verdankt seinen großartigen Erfolg dem neuen, eigenartigen Herstellungsverfahren, durch welches ihm das dem blauen Flieder eigene, köstliche, natürliche Aroma erhalten bleibt.

Preis einer Flasche sammt Nidelzerstäuber ö. W. fl. 1.20.
 Bon 3 Flaschen an franco. (3566)

Feigl & Co., Parfumeure, Prag.
 Gegründet im Jahre 1815.

ÜBERALL VORRÄTHIG. 17 MEDAILLEN.



LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig 1 Kg = 200 TASSEN. Nahhaft.
 Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

3576

Vier goldene Medaillen.

Chocolade Küfferle

billiger als alle in- und ausländischen Chocoladen bei feinerer Qualität.

In Laibach zu beziehen durch

H. L. Wencel,	J. Klauer,
M. E. Suppan,	Hugo Böhm,
Joh. Luckmann,	Rudolf Kirbisch,
Joh. Buzzolini,	J. Perdan,
Jeglić & Lešković,	Peter Lassnik.

Jos. Küfferle & Co.
 in Wien. (3743)

(3743)

Unterstützt den Deutschen Schulverein!
 Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

K. u. k. pat. hygienische Präparate
zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

Dentibus, Neues Wiener Normal-Volksmittel

Puritas, spezifische Mundseife.

Eucalyptus-Mund-Essenz.

v. Med. Dr. C. M. Faber, Zahnarzt wld. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc. etc.

Niederlagen in allen Apotheken und Parfumerien des In- und Auslandes.

Haupt-Versandtsstelle: Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

zur Reinigung und Erhaltung
der Zähne. (Patent angemeldet.)
Ein Stück 25 fr.

Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862
zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil
delicatelyste und wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.—.

Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, daher
Schutzmittel gegen Karieskatarthe und überhaupt gegen
miasmatische Infectionen durch die Luftwege.
1/4 Flacon fl. 1.20, 1/2 Flacon 65 fr.

Kataloge
mit
Probetaktten
über
Wiener Musik gratis
und franco
OTTO MANS
Musikalien-Handlung
Wien, VI., Mar-
hilfsstr. 91.
(3732)

Blankenheym & Nolet, Rotterdam,

gegründet 1732.

Erstes Etablissement für Erzeugung
feinster holländischer Liqueure.

Curacao, Crème de Vanille, de Menthe, de Rose. En-gros-
Verlauf in Krügen und Flaschen; in Kisten von 12 Flaschen aufwärts à fl. 1.80
und fl. 1.60 per Krug oder Flasche ab Rotterdam.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn:

Philipp J. Gaiger,

Vertreter erster französischer, englischer, holländischer und spanischer Häuser;

Weine, Liqueure, Cognac, Senfte und Cacao. (3709)

Wien, II., Praterstrasse 7.

Franz Müller's

Zeitungs-Agentur und Anzeige-Bureau

befindet sich derzeit in der

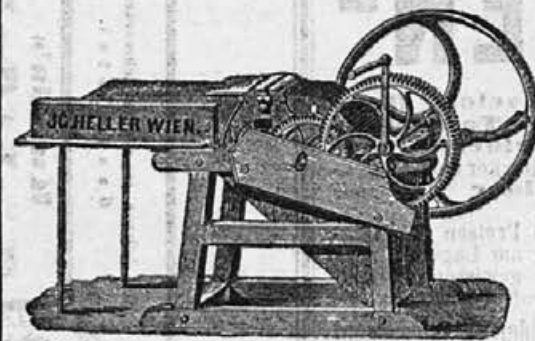
Schlossergasse Haus-Nr. 3,

1. Stock.

(3786)

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer ver-
mehrter Auflage erscheinende Schrift
des Med.-Rath. Dr. Müller über das
**gestörte Nerven-u.
Sexual-System**
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert
für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
(3577)

**Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und
Obstwein-Production.** (3631)



Dreschmaschinen, Getreide-Pug-
mühlen, Treure, Fatterschneid-
maschinen, Obst- u. Rüben-
Schneidpressen, Weinpressen, Trauben-
mühlen, sowie alle anderen Maschinen
und Apparate für Landwirthschaft, Trauben-
und Obstwein-Production etc. etc. liefert
in allerneuester, vorzüglichster Construc-
tion billigst

Ig. Heller, Wien,
22 Praterstrasse Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs-
schreiben in croatischer, deutscher, italieni-
scher und slovenischer Sprache auf Be-
langen sofort gratis und franco. Preis-
zeit. Garantie. Günstige Bedingungen.
Niemals erfolgte Preisermäßigung.

**Mariazeller
Magen-Tropfen.**

bereitet in der Apotheke zum Schutzensiegel des

C. Brady in Kremsier (Mähren),

ein altherwährtes und bekanntes Heil-
mittel von anregender und kräftigender
Wirkung auf den Magen bei Verdauungs-
störungen.

Nur echt mit nebenstehender
Schutzmarke und Unterschrift.

Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen
sind echt zu haben in

Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in
Adelsberg: Apoth. Fr. Bacaricich; in Bischof-
lak: Apoth. Carl Fabiani; in Radmannsdorf:
Apoth. Alex. Roblek; in Rudolfswarth: Apoth. Dom.
Rizzoli, Apoth. Bergmann; in Stein: Apoth. J. Modnik;
in Tschernembl: Apoth. Joh. Blazek. (3605)



Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen,

Wien, II., Taborstrasse 76,

Stabliert 1872. preisgekrönt mit den ersten Preisen 600 Arbeiter.

auf allen grösseren Ausstellungen, (3756)

fertigen die besten

Pflüge

ein-, zwei-, drei- und vierfährig,
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen,

Pressen

für alle Zwecke, sowie für Wein,
und Obst,

Dörr-Apparate

für Obst und Gemüse, sowie für
alle industriellen Zwecke,
Selbstthätige Patent

Reben- u. Pflanzen-

spritzen.



Häcksel-Futterschneider

Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- u. Dampftrieb,

Göpel, Schrotmühlen,

Rübenschneider,

Grünfutter-Pressen,

Patent Blum

Getreide-Pugmühlen,

Maisdrescher, Transport-Spar-

kessel-Ofen,
als Futter-Dämpfer u. In-
dustrie-Wasch-Apparate.

Kataloge gratis und franco.

Vertreter erwünscht.

Seit dem Jahre 1868 bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frost-
beulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's
Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich
wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur
Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich
Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte
Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,
die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons
à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen
insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoesäure zur Verfeinerung
des Teints; Boraxseife gegen Wimmerin; Carbolsäure zur Glättung der Haut
bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Pflanzennadel-Bade-
seife und Pflanzennadel-Toiletteseife; Berger's Kinderseife für das
zarte Kindesalter (25 Kr.); Ichthyolseife gegen Rheumatismus und Gesichts-
röthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfüsse und
gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife beste Zahreinigungsmittel. Betreffs
aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre
stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen
Ausstellung Wien 1883.

Depots in Laibach bei den Herren Apothekern L. Grötschel, W. Mayr, G. Wicell,
Jof. Swoboda, H. v. Lenkoy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischoflak, Guck-
feld, Idria und Rudolfswarth sowie in allen Apotheken in Krain. (3634)

Druderei „Deylam“ in Graz.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.